



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 23. Capitul. Die vollkommne Lieb/ biß daß sie Gott ewig geniessen
kan/ erquicket sich mit der Heiligen Communion.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

hätte / wo ich unter dem annemblichen Schatten dessen /
 den ich also sehr liebe / ewig ruhen möchte.

Das 23. Capitul.

Die vollkommne Lieb / biß daß sie GOTT ewig ge-
 niessen kan / erquicket sich mit der heiligen Com-
 munion.

N Jemand haltet es für unrecht / wann einer
 wegen der Abwesenheit seines guten Freunds
 mit dessen Contrafec oder mit der Gegen-
 wart des selbigen Sohns sich tröstet / und
 erlustiget; Wann er mit diesem freundliche
 Discurs führet / allerhand Gutthaten ihme
 anzuweisen / ohne einzunehmen / und sein Herz zugewinnen außse-
 rit sich bemühet / und auf solche Weiß ihm selbst die Abwe-
 senheit seines lieben Freunds ringer macht. Also hand-
 len auch die von der Göttlichen Lieb ganz verwundte See-
 len / wann sie in diesem Jammerthal Gottes Gegenwart
 nicht völlig genießen können. Sie lassen sich nicht befriz-
 digen mit dem Neben-Menschen / mit welchem sie ihr Ge-
 meinschaft pflegen / so doch ein Ebenbild oder Contrafec
 Gottes ist? Sie lassen sich nicht befridigen mit den Ar-
 men / gegen welchen sie Barmherzigkeit zeigen / und in
 welchen sie doch Christum den Erlöser anschauen? Nein /
 mit allem diesem seynd sie nicht zufrieden / sonder sie begeh-
 ren Freund- und Gemeinschaft zuhaben mit dem Eingeb-
 orenen Sohn selbst des himmlischen Vatters; Diser al-
 lein ersättiget sie in dieser Welt. Wie aber thut er ihr Be-
 ged ersättigen? Mit dem Hochheiligsten Sacrament
 des Altars. Sie gehen nemlich öfters zur Heil. Com-
 munion /

A.
 Die verschä-
 dne / ewige
 Genießung
 des Allmächt-
 tigen GOTT-
 es ist mit so
 beschwerlich
 vermag des
 H. Commu-
 nion.

munion / verehren Christum IESUM allbort warhafftig gegenwärtig / und unter einem weissen Fürhang verborgen / sie reden mit ihm durch ihre Lieb-volle Affect, sie suchen auf alle Weeg und Manier sein Göttliches Herz gleichsamb zuzugewinnen. Darumb sie mit gar frölichem Gemüth in die öffentliche Gottes-Häuser als in ein Haus ihres allerliebsten Freunds sich öfters verfügen / ihn in dem Tabernakel als in seiner eigentlichen Wohnung eingeschlossen / mit höchster Aufmerksamheit und tieffster Ehrenbiethigkeit anbetten / nicht gleich / wie die jehige Welt. Stranzen oder Welt-Knollen zuthun pflegen / mit einem einzigen Stroffen oder abwischen der Schuech zufrieden seyn. In diesem Drth sprechen sie mit ihm etwas freundlicher / eröffnen ihre geheimbiste Sachen / durch welche Eröffnung sie ihre Kreuz und Leyden gleichsamb ringeren wollen.

2.
Geschichte
deren / so
ihre Zuflucht
in die Eir-
gen nahmen.

Zum Beweis / was von dem Göttlichen Liebhaber ich würcklich gemeldet habe / dienet gar füglichs das nächste Wachen des Heil. Xaverij in den Gottes-Häusern / obwohlen ihm öfters deshalb von seinem Haus-Warter / die Herberg zu quittiren / ist befohlen worden. Daff aber solches Gott höchstens gefallen / bezeuget uns der Heil. Dominicus; massen diesen der gütigste Gott / als er bey nächtllicher Weil in die Kirchen gehen wolte / selbige aber verschlossen gefunden / sambt seinem Mit-Gespannen selbst ein- und nach vollendetem Gebett wider heraufgelassen hat. Zachariae einem Constantinopolitaner wurde bey der Nacht in dem Tempel der Heil. Sophia die erste / anderte / und dritte silberne Thür durch Göttliche Kraft eröffnet / damit er Christum in seinem herrlichen Tabernakel / gleich als in einem prächtigen Thron aller Ehrenden ruhend / nach seinem Belieben verehren könnte.

3.
Henricus
Suso.

Dergleichen Liebhaber wußten wohl / daß der ewige Sohn

der Sohn Gottes in dem Himmel sein Göttliche Wohnung habe; doch aber wußten sie auch wohl/ daß Christus/ gleich als mit einem Schnee-weissen Gewölck umgeben/ bey den Menschen seinen Aufenthalt/ oder sein Gemüthschafft ihme außertiesen habe. Wie man dann liest von dem seligen Henrico Sulone, daß er vielmahl im Tag/ von Francisco Borgia, daß er siebenmahl im Tag/ von anderen/ daß sie zwölffmahl im Tag/ oder noch öfters mit größter innerlicher Freud und mit höchstem Trost ihres Herzens vor dem unenblichen Schatz des zarten Fronleichnambs ihr Gebet eufferigst verrichtet haben. Als P. Ludovicum de Ponte, einen gar tugendsamen Mann/ eingewisser guter Freund heimbsuchen wolte/ traffe er ihn eben an mit gebognen Knien vor dem Hoch-Altar/ wo das Hochheiligste Sacrament des Altars aufbehalten wurde. Weilten dann Ludovicum der gute Freund nicht zu hindern begehrete/ bliebe er zwey Stund lang ein wenig zuruck/ und/ indem er ihne von den heissen Flammen der Göttlichen Lieb ganz erhizet/ vor Menge der innerlichen guten Affect gleichsamb verzucket/ und weder das Haupt/ noch andere Glieder im geringste rühren sahe/ stunde er all dort voll der Verwunderung; wie auch durch ein so ungewöhnliches Spectackel bewöget/ fielen er gleichfalls nieder auff seine Knie/ spfferte auff dem höchsten Gott anstatt der Seinigen/ alle fromme Göttliche Liebs-Affect und alle anmüthige Seuffzer Ludovici.

Die meiste Ringerung verspühren in ihren Sachen die Göttliche Liebhaber durch das Heil. Mess. Opffer und durch die Heil. Communion. Alldort sehen sie/ vermög der übernatürlichen Straalen des wahren allein seeligmachenden Catholischen Glaubens/ ihren Gespons völlig gegenwärtig/ und verkosten mit ihme bey der him-

Franciscus Borgia.

Ludovicus de Ponte.

4.
Kündigung
der H. Mess
und des H.
Mess. Opffer
ser Geschichte
ten.

melischen Tafel des zarten Fronleuchnambs die edlste und ihren Seelen nützlichste Bisklein der Göttlichen Gnaden. Ja / als wären sie zu nächst bey der Sonnen / so fangen sie schon an / durch die heisse Glammen ihres Geliebten in volligem Feur gegen selbigem zustehen. Solches vernemen wir auß den Göttlichen Strahlen genugsamb / welche dem Heil. Philippo Nerio, als er sein Heil. Mess-Dopfer verrichtete / sein ganzes Angesicht erleuchteten. We derumb auß jener feurigen Kugel / welche unter dem Heil. Mess-Dopfer auß dem Haupt des Heil. Martini brennend ist gesehen worden. Übermahl auß jener wunderbahrliehen Erhöhung etlicher Schub hoch von der Erden / welche dem Heil. Xaverio begegnet ist: Zu lezt auß jenem hitzigen von Göttlicher Lieb herrührenden Rauch / so auß dem Haupt Joannis Brindlingconionis, auß dem Orden der Regulirten Chor-Herren S. Augustini, unter wehrendem Heil. Mess-Dopfer in die Höhe auffsteigend ist beobachtet worden. Mit einem Wort / GOTT und die Göttliche Lieb verbleiben in Ewigkeit ein verzehrendes Feur / Ignis consumens; welches / wann es in ein darzu bequemes Herz hinein fallet / wunderbahrliehe Feurs Brünsten in selbigem erwecket; und weilien die ungewohnliche Inbrünstigkeiten des Herzens solche nicht fassen / noch bey sich behalten können / da brechen sie hernach mit Gewalt herauß / und setzen alle Zuschauer in die größte Verwunderung.

f.
Wunderliche
Würckungen
des zarten Fron-
leuchnambs.

Ich weiß gar vil sehr heilige Frauen-Bilder / welche von keinem andern / als von dem himmlischen Brod / nicht nur einen Tag oder Wochen / sondern ganze Monat lang gelebt haben. Es seuffheten nemlich dergleichen liebende Seelen einzig und allein nach dem aller süßesten Bewillkomb ihres allerliebsten Bräutigambs; Sie sand-

noch nir zends einigen Trost/ als in dem allerheiligsten Sacrament des Altars. Maria Ogniacensis enthielte sich 20. ganzer Tag von aller Speiß/ und von allem Trand; sie kunte / ehe dam sie zu sich selbst kommen / mit keinem reden und / alsdamm / wann sie auch reden kunte / hörte man keine andere Wort / als: Cupio Corpus Domini nostri IESU Christi. Ich verlange / und will nichts anders / als den Leib unsers HERN IESU Christi.

Die Heil. Catharina Senensis wurde von dem Aischer. mittwoch an bis auff das Fest der Himmelfahrt unsers Erlösers von diesem einigen himmlischen Brod ernähret. Alles übertriffet Simeon Sylitta, welcher achzig Jahr auff seiner Eanten stehend / als ein gloriwürdiges öffentliches Spectackel der Göttlichen Allmacht / kein einzige natürliche Speiß oder Trand genossen hatte / sonder nach allzeit verstorbenen acht Tagen erquickte er sich mit dem Englischen Himmel Brod. Du kannst hier billich sagen / daß Simeon ein wahrer Engel / so von Himmel gestrigen / müsse gewesen seyn / massen er mit jenen Geisteren gleiche Speiß genossen hatte.

Solche absonderliche und ungewöhnliche Lustheiligung der Gnaden wollen wir für dißmahl mit Stillschweigen umgehen / und allein jene große Freundschaft mit dem gütigsten GOTT in dem Hochheiligsten Sacrament des Altars genauer beobachten. Wir darffen nit gedencken / daß die Göttliche Liebhaber bey der Königlischen Tafel dieses allerheiligsten Sacraments also beschaffen seyen / wie etliche auß uns lauen Christen / als welche wir die Zung der Göttlichen Lieb noch nicht recht verstehen / und kaum ein halbes Stündlein nach empfangnem Englischen Himmel Brod den Göttlichen Liebs-Flammen schencken.

It

Zeit

6.
Effer der
Göttlichen
Liebhaber
gegen dem
höchsten
Gott.

7
s. Collet-
14.
Weit anderst handlete die Heil. Colecta vor Hitz der
Göttlichen Lieb ganz entzündet; Wassen sie nach verrich-
ter heiligen Communion / zehen oder zwölff Stund / oder
wann die Geschäft so vil nicht zulieffen / sechs Stund in ei-
nem freundlichen Gespräch mit Gott verharrete. Sie
pflegte unter diser Zeit so grosse Seuffzer und innerliche
Liebs Zeichen in sich zuerwecken / daß sie bisweilen in ein
abgelegnes Ortt zugehen gezwungen wurde / damit sie
nur der Göttlichen Lieb desto freyer abwarten / und den
himmlischen Eingebungen besser willfahren köndte. Er-
nem Menschen / der mit einem guten Freund sein Gespräch
halter / geduncket die Zeit nicht zulauffen / sonder zusie-
gen. Weit andere Ergößlichkeiten / weit andere Dilectus /
weit andere Gemüths-Neigungen seynd zuzufinden in einem
heilsamen Gespräch mit dem unter schneeweisser Gestalt
verborgnen JESU; Da hat einer einen unseglischen
Überfluß an himmlischen Gütern; Die Seel ihrer selbst
nicht mehr mächtig genug / gerathet wegen gar zu großer
Mänge der Göttlichen Gnaden in die höchste Ver-
zückung.

8.
B. Aloysi.
Der seelige Aloysius Gonzaga, als er nach der heili-
gen Communion sich einsmahl zwey Stund in seinem
Danc. Gebett aufhielte / und ergöbete / wolte nicht ge-
statten / daß man ihn bey solcher Zeit im geringsten hinde-
ren solte. Er wurde einstens zu seinem Herrn Bruder
dem Marg. Graffen beruffen / er aber verharrete sein
zwey Stund in solchem Göttlichen Gespräch. Nach ver-
flossen zwey Stunden sagte er endlich zu dem abgeschick-
ten Hof. Juncker / er habe noch mit einem fürnemeren
HENNEN müßlichere Geschäft abzuhandlen / er seye
SCHNEED mehr als seinen Befreunden verwandt /
und verbunden.

Der Heil. Franciscus Assisias, wie Der Heil. Bonaven-
na erzehlet / wurde also von diesem himmlischen Brodt
manijet / daß er voll der Göttlichen Liebs-Flammen al-
ler Ding (Christum Jesum aufgenommen) ganz verges-
sen / ein wunderliches inlocken und jubilieren auß seinem
Mund hören liesse / gleich als wäre er schon im Himmel.

Die Heil. Francisca, in der gangen Stadt Rom das
kostbarste Meynod aller Heiligkeit / welche Christus
selbst / da ihr der Priester die Heil. Hosti entziehen wolte /
gebetet hat / verblibe nach der Heil. Communio ganz
unbeweglich und verzucket all da stehen / gleich als hätten
alle außserliche Theil des Leibs in die innerliche Theil des
Gemüths sich verschlossen / damit sie nur ihrem neuen
Gast mit Gebühr und nach Genügen aufwarten / ihme
höchsten Danck sagen / und in größter Sittsamkeit alles
verrichten möchte.

Es darff auch keiner gedencen / daß solche Gnad nit
einem jeden von Gott gegeben werde. Höre er an den
Heil. Simeon mit den Zu-Nahmen Salus, welcher bekennet /
er habe selbst erfahren / daß den schlechtesten und unacht-
baristen Handwercks-Leuthen solche Gnade seye mitge-
theilet worden; in dem ihre Seelen/wann sie von der Heil.
Communio zurück-kehreteten / Simeon wie die Stern
schimmerend mit eigenen Augen gesehen hat / und zwar
fame solcher Glantz her / saget Simeon, von jener Göttli-
chen Sonnen / welcher unbeschreiblichen Schein sie
kurz zuvor genossen hatten; über das von ihrer umbrün-
nigen Göttlichen Lieb/ welche bey ihnen in höchsten Flam-
men gestanden. Also angenehmb ist dem himmlischen
Bräutigamb ein mit Göttlicher Lieb vereinbahrte Ein-
falt.

Willeicht wirffet mir jetzt einer vor / daß nicht alle /
wel

9.
S. Fran-
cisci.

10.
S. Fran-
cisci.
der Röm-
er.

11.
Gott laffet
versuchen
den Nutzen
der Streits
bahren.

Si 2

Handwritten text on the book cover, possibly a title or inventory list, including the word "WINE" and "BOTTLES".

welche zu diesem Göttlichen Tisch gehen / dergleichen Trost und Erquickungen in sich empfinden. Ja vilmehr setzen etliche wie ein aufgetrocknete Erden zur selben Zeit völlig aufgedorret / sie zitteren und schnatteren vor Frost wie in höchsten Winter / sie haben allerhand böse Gedanken unter wehrender H. Communion / sie führen mit dem Teuffel ein gar gefährliches Dreffen. Ditem Einwurff will ich zwar nicht ganz zuwider seyn / damit ich nicht etwa wider die Tägliche Erfahrung zureden scheine. Er setzt aber / ich thäte / und darffs auch sagen / daß Gott selbst dergleichen Versuchungen dem Versucher zum Schimpff / dem Versuchten aber zum Ruhm bisweilen gestatte / und zulasse?

12.
Gleichnuß
von zweyen
Fechtern.

Wir lesen von einem nicht gar löblichen Gebrauch bey den Römern. Es wurden bey dieser Nation vor Zeiten einige Fechter unter wehrendem Gastmahl nacher Hof allzeit beruffen / und eingelassen / welche die Gemüther der Gäst durch ihr heroische Fecht: Kunst und darbey versetzte grobe Stöß erlustigen müsten. Nein / nicht also handelt mit uns Christus / in dem er bey seinem Göttlichen Gastmahl die Versuchungen zulasset. Er thut solches nicht darumb / als hätte er ab den Versuchungen eine besondere Erlustigung / massen er ab unseren Welen sich gar nicht erfreuet; Sonder er lasset solchen Streit allein darumb zu / damit die streitbahre Helden der Göttlichen Lieb / in seiner Gegenwart / in seinem Angesicht / vermög der jenigen Göttlichen Speiß einen desto herrlichen Sig darvon tragen / und die darauff folgende Ehre endlich erlangen.

13.
Geschichte.

Es entstande einsmahl zwischen dem Teuffel und einem gar frommen Priester ein sehr entfeglicher Krieg / welcher zwölf Jahr lang dauerte. Der Teuffel setzte

den Priester in zweyen Zeiten am meisten zu / nemlich zur Zeit des Heil. Mess Opfers / und zur Zeit des heiligen Gebetts / welches der Priester zu der allerseeligsten Mutter Gottes MARIA öftters verrichtete. Der höllische Geist peynigte disen armseeligen Menschen mit gar abscheulichen Phantasien und verwirrerischen Gedanken; Durch welche er doch so vil nicht vermöget / daß er den standhafften heroischen Priester in die Verzweiffung stürhete. Dahero nach langem beyder Seiths gefährlichem Gesecht der Teuffel endlich das Kürhere gezogen / also zwar / daß er mit gebundenen Händen und größtem Schimpff (wie die Heil. Birgitta, so ihne gesehen/bezeuget) so wohl unter des Priesters Heil. Mess: Opffer als unter seinem heiligen Gebett hinsüran unbeweglich allda stehen müste. Der Priester herentgegen geniesete unter seinen frommen Übungen die vorige Süßig- und Annehmlichkeiten.

Es stehet nicht zu dem gemeinen Soldaten / die Eszungen des Kriegs oder des Friedens fürzuschlagen / sonder ihm stehet zu / den Befehl des Obristen zu vollziehen / denselben zulieben / sein Aug auff dessen Wandt zuwenden / und den klugen Vorschlägen des Obristen nachzukommen. In dem Hochheiligsten Sacrament des Altars trachtet die vollkommne Lieb nicht nach süßen und annehmlichen Dingen / oder Bertröstungen / sondern sie seuffhet allein nach JESU ihrem Bräutigamb; disen / disen begehret sie / und nicht seine Ergözlichkeiten zu genießen.

Christus unser Heyland will / und begehret von uns eine Gegen-Lieb; er beklaget sich deshalb bey der Heil. Gertraud / wegen einer gewissen Kloster-Frauen / welche in Erwözung ihres geringen und gar schlechten

It 3

oder

14.

Christus will / daß in der Heil. Communion er allein und nit der dars auß entspringende Trost gellotet werde.

oder verächtlichen Wesens ihr die Augen mit eigener Hand verbunden hatte / damit sie nur die unendliche Gürtigkeit Christi und sein unermäßliche Barmherzigkeit gegen uns liederlichen Creaturen ferners nicht ansehen / noch vermercken möchte / wie sehr der Göttliche Bräutigamb von unserem Herzen beherberget zu werden verlange / und diese unsere Herberg mit den kostbaristen Schenkungen vergelte. Christus unser Seeligmacher hat ein sonderes Gefallen ab der Reverenz und ab der Ehrerbiethung / so wir ihm erzeigen ; doch schäzet er weit höher die Vertreulichkeit und die Lieb / welche wir zu ihm tragen. Wir auch / so oft wir dessen Göttlichen Rath / welcher unser Gemüth regieren soll / embsig nachkommen / da umfasset er uns gleichsamb / die wir zu ihm mit größtem Vertrauen hinzugehen / mit offenerherziger und beständiger Vertreulichkeit. Er umhasset / ziehret uns mit absonderlichen Gnaden / und bey seinem Abschied entlasset er uns wider / mit unzahlbaren neuen Gaaben bereicheret.

Wadins-
gus a. d.
annum
1224.

15.
Christus
verrichtet
das Amt
eines Prie-
sters bey des-
sen Abgang.

In den Jahr-Geschichten der Mindern Brüder des Heil. Francisci wird von Zweyen auß selbigem Orden gesehen / daß sie / wegen höchster Armuth ihres Klosters / Brod zu bettlen / von ihren Oberen geschicket worden. Nachdem sie dann wider von dem samblen in das Kloster zuruck fehreten / und alldort alle heilige Messen schon vollendet waren / überfiel diese zwey andächtige Männer ein große Neun / daß sie an einem so heiligen Tag (es ware der Gründonnerstag) der Göttlichen Speiß müßten bereubet seyn. Sie verfügten sich demnach voll der Zuversicht auff Gott in die Kirchen / an das Orth / wo das Höchst heilige Sacrament des Altars auffbehalten wurde / legten alldort ab voll der Thränen ihre billiche Klage und Aengstigkeit des Gemüths. Siehe / Dumerhörtes Wunder!

Als bald gehet Christus auß dem Tabernackel in
Wald des Allerschönsten Knäbleins herfür / darreicht
ihnen mit seiner Göttlichen Hand seinen Heil. Loib / er-
füllt sie mit unsäglichem Trost und Freuden / welche Größ-
se der Freud ein jeder / wegen so großem Wunder / ihme
selbst leichtlich einbilden kan. Den Heil. Bonaventuram, *Idem ap. no 1247.*
weil er vor Ehrenbiethigkeit / zum Tisch Gottes zutret-
ten / sich scheuchete / machte Christus in Begleitung ei-
nes Engels seines heiligsten Leibs theilhaftig. Die Heil.
Colectam begnadete er mit gleicher Gutthat / indeme der
Priester ein kleine Hosti zu consecriren vergessen. Eben
solche Gutthat empfieng die Heil. Francisca die Römerin /
als ein gar zu wißiger Capellan ein verächtliches Weibs-
Bild so oft mit dem Göttlichen Gnaden-Schah des Eng-
lischen Himmel-Brods zuspeisen / nicht für löblich hiel-
te / und destwegen das Hochheiligste Sacrament des Al-
ters ihr entziehen wolte.

Das 24. Capitul.

Von dem fünfften Stappfel zur vollkommenen Lieb /
welcher bestehet in vollkommener Vereinhah-
rung des Menschlichen mit dem Göttlichen
Willen.

Nach Zeugnuß Catalinz. und nach allgemeiner
Aussag bey aller Welt / welchem auch bey-
fallt der Heil. Hieronymus, bestehet die
größte Krafft einer wahren Freundschaft in
dem / Daß diejenige / welche sich für wahre
Freund außgeben / ein und eben selbe Sach
wöl-

*Apol. con-
tra Ru-
finum.*

*1.
Die Freundschaft muß
mit einem
einstige ge-
schehen.*